

# Schwerbehinderte Menschen in Bayern am Jahresende 2001

Am Jahresende 2001 gab es in Bayern 987 141 amtlich anerkannte Schwerbehinderte mit gültigem Ausweis. Damit hat sich der Kreis von Personen, die einen Grad der Behinderung (GdB) von mindestens 50 aufweisen, gegenüber 1999 um weitere 13 754 Personen oder 1,4% erhöht. Der Anteil der Schwerbehinderten im Alter von 65 oder mehr Jahren lag bei knapp 53%. Im Durchschnitt wiesen von je 100 Einwohnern Bayerns gut acht eine schwere Behinderung auf. Von den Schwerbehinderten waren 532 192 Männer und rund 454 949 Frauen. Bezogen auf den jeweiligen Bevölkerungsanteil waren von 100 Männern knapp 9 und von 100 Frauen gut 7 von einem schweren Leiden betroffen. Bei der Bevölkerung mit 65 oder mehr Lebensjahren waren sogar gut ein Drittel der Männer bzw. fast 22% der Frauen schwerbehindert. Die Schwerbehinderten bekamen am häufigsten, nämlich annähernd ein Drittel von ihnen, mit einem GdB von 50 den niedrigsten Behinderungsgrad bescheinigt. Oft lag auch eine Schwerstbehinderung (GdB von 100) mit einem Anteil von gut einem Viertel vor. – Als häufigste Art der Behinderung wurde wiederum eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen bei 266 681 Personen oder 27% der Gesamtheit festgestellt. Am zweithäufigsten waren mit 179 792 oder gut 18% die Fälle mit einem Verlust oder einer Funktionseinschränkung von Gliedmaßen. Befragt nach der Ursache der Behinderung, führten 85,3% aller Fälle ihr Leiden auf eine allgemeine Krankheit zurück. Bei weiteren 6,0% war das Leiden angeboren, 3,5% waren Unfallopfer und weitere 2,6% Kriegs-, Wehr- oder Zivildienstgeschädigte. Die übrigen 2,6% führten ihre Behinderung auf sonstige oder mehrere Ursachen zurück.

## Vorbemerkungen

Eine Statistik über die Schwerbehinderten wird als Bundesstatistik seit 1987 alle zwei Jahre jeweils zum Stichtag 31. Dezember durchgeführt. Rechtsgrundlage hierfür ist der § 131 im Neunten Buch des Sozialgesetzbuches (SGB IX) Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen. Dabei werden ausschließlich Daten von Schwerbehinderten mit einem Grad der Behinderung (GdB) von 50 bis 100 erhoben. Außerdem werden ebenfalls seit 1987 in der Schwerbehindertenstatistik nur Personen berücksichtigt, die einen gültigen Schwerbehindertenausweis besitzen. Nicht in diese Erhebung einbezogen werden dagegen Schwerbehinderte, deren Ausweise nicht abgeholt wurden und mit deren Abholung nicht mehr zu rechnen ist. Zweck dieser Statistik ist es, Informationen für die sozialpolitischen Planungen bereitzustellen sowie Beurteilungsgrundlagen für die Durchführung von Maßnahmen und die Gewährung von Lei-

stungen zu Gunsten des betroffenen Personenkreises zu liefern.<sup>1)</sup>

Von den Ämtern für Versorgung und Familienförderung werden in zeitlichen Abständen umfangreiche Anschreibeaktionen wegen abgelaufener Ausweise sowie hinsichtlich der unentgeltlichen Beförderung im öffentlichen Personenverkehr durchgeführt. Dadurch kann der Bestand wegen des damit verbundenen Bekanntwerdens der meisten Sterbefälle bereinigt werden. Darüber hinaus wurde vom Bayerischen Landesamt für Versorgung und Familienförderung im Jahr 1995 ein Melderegisterabgleich bei den Einwohnermeldeämtern zur Bestandsbereinigung durchgeführt. Ferner ist in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß in der vorliegenden Statistik all jene Schwerbehinderten nicht registriert sind, die zwar vom Landesamt für Versorgung und Familienförderung erfaßt, deren Ausweise zum Erhebungsstichtag aber noch nicht ausgestellt waren (unerle-

Tabelle. Schwerbehinderte Menschen nach Altersgruppen, Grad der Behinderung sowie nach Geschlecht in Bayern 1999 und 2001

Altersgruppe  Grad der Behinderung (GdB)	Schwerbehinderte											
	am 31. 12. 1999						am 31. 12. 2001					
	Männer		Frauen		insgesamt		Männer		Frauen		insgesamt	
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
<b>Schwerbehinderte insg. ...</b>	<b>525 519</b>	<b>100</b>	<b>447 868</b>	<b>100</b>	<b>973 387</b>	<b>100</b>	<b>532 192</b>	<b>100</b>	<b>454 949</b>	<b>100</b>	<b>987 141</b>	<b>100</b>
<b>nach Altersgruppen</b>												
im Alter von ... Jahren												
unter 6 .....	2 498	0,5	1 989	0,4	4 487	0,5	2 550	0,5	1 995	0,4	4 545	0,5
6 bis unter 15 .....	8 027	1,5	5 994	1,3	14 021	1,4	8 228	1,5	6 114	1,3	14 342	1,5
15 bis unter 18 .....	2 876	0,5	2 176	0,5	5 052	0,5	2 972	0,6	2 284	0,5	5 256	0,5
18 bis unter 25 .....	7 581	1,4	5 599	1,3	13 180	1,4	8 116	1,5	5 962	1,3	14 078	1,4
25 bis unter 35 .....	20 384	3,9	15 426	3,4	35 810	3,7	18 689	3,5	14 208	3,1	32 897	3,3
35 bis unter 45 .....	35 192	6,7	27 040	6,0	62 232	6,4	36 887	6,9	28 984	6,4	65 871	6,7
45 bis unter 55 .....	53 940	10,3	43 019	9,6	96 959	10,0	57 872	10,9	46 642	10,3	104 514	10,6
55 bis unter 60 .....	58 705	11,2	39 108	8,7	97 813	10,0	50 559	9,5	35 478	7,8	86 037	8,7
60 bis unter 62 .....	34 725	6,6	20 179	4,5	54 904	5,6	34 881	6,6	21 184	4,7	56 065	5,7
62 bis unter 65 .....	48 403	9,2	28 439	6,3	76 842	7,9	52 336	9,8	30 381	6,7	82 717	8,4
65 oder mehr .....	253 188	48,2	258 899	57,8	512 087	52,6	259 102	48,7	261 717	57,5	520 819	52,8
<b>nach dem Grad der Behinderung (GdB)</b>												
GdB von												
50 .....	171 715	32,7	119 232	26,6	290 947	29,9	176 568	33,2	124 818	27,4	301 386	30,5
60 .....	86 149	16,4	70 339	15,7	156 488	16,1	86 589	16,3	71 364	15,7	157 953	16,0
70 .....	58 683	11,2	49 980	11,2	108 663	11,2	58 048	10,9	49 952	11,0	108 000	10,9
80 .....	60 434	11,5	57 570	12,9	118 004	12,1	59 677	11,2	56 407	12,4	116 084	11,8
90 .....	25 697	4,9	25 030	5,6	50 727	5,2	25 430	4,8	24 791	5,4	50 221	5,1
100 .....	122 841	23,4	125 717	28,1	248 558	25,5	125 880	23,7	127 617	28,1	253 497	25,7

digte Fälle). Unbekannt ist außerdem die Zahl der Schwerbehinderten, die überhaupt keinen Antrag auf Anerkennung ihrer Behinderteneigenschaft gestellt haben bzw. für welche keiner gestellt wurde. Insbesondere Kinder mit einer schweren Behinderung dürften statistisch noch immer unterrepräsentiert sein.

### Fast eine Million Schwerbehinderte

Ende 2001 gab es in Bayern insgesamt 987 141 Personen mit gültigem Ausweis und einem Grad der Behinderung von mindestens 50. Damit hat sich die Zahl der bei den bayerischen Ämtern für Versorgung und Familienförderung registrierten Schwerbehinderten gegenüber 1999 um 13 754 Personen oder 1,4% erhöht. Der Anteil der Frauen unter den Schwerbehinderten lag am Erhebungsstichtag bei 46,1%. In allen Altersgruppen bis unter 65 Lebensjahren wurden zum Teil erheblich weniger weibliche als männliche Schwerbehinderte ermittelt. Dagegen war es bei der Altersgruppe von 65 oder mehr Jahren umgekehrt. 2001 betrug nämlich der Anteil der älteren schwerbehinderten Frauen an der Gesamtheit der Schwerbehinderten 50,3%. Dies liegt vor allem an der höheren Lebenserwartung der Frauen, die innerhalb der Altersgruppe der 65jährigen oder älteren gut 61% der Bevölkerung stellen.

Eine Behinderung kommt bei Personen mit fortgeschrittenem Alter naturgemäß häufiger vor als bei jüngeren Menschen. Mehr als die Hälfte aller Schwerbehinderten, nämlich 52,8% (zwei Jahre zuvor 52,6%) waren 65 Jahre alt oder älter.

### Acht Prozent der Gesamtbevölkerung schwerbehindert

Im Durchschnitt wiesen Ende 2001 von je 100 Einwohnern Bayerns gut acht eine schwere Behinderung auf. In der Untergliederung nach dem Geschlecht waren von 100 Männern knapp 9 und von 100 Frauen 7,3 von einem schweren Leiden betroffen. Besonders bemerkenswert ist diese Schwerbehindertenquote in der Aufgliederung nach Altersgruppen und Geschlecht.

Von je 100 Einwohnern<sup>1)</sup> in der Gliederung nach Altersgruppen und Geschlecht waren am Jahresende 2001 als schwerbehindert mit gültigem Ausweis anerkannt:

im Alter von ... Jahren	Männer	Frauen	Insgesamt
unter 6 .....	0,7	0,5	0,6
6 bis unter 15 .....	1,3	1,0	1,2
15 bis unter 18 .....	1,5	1,2	1,4
18 bis unter 25 .....	1,7	1,3	1,5
25 bis unter 35 .....	2,0	1,6	1,8
35 bis unter 45 .....	3,5	2,9	3,2
45 bis unter 55 .....	7,3	6,0	6,7
55 bis unter 60 .....	14,3	10,2	12,3
60 bis unter 62 .....	19,6	11,7	15,6
62 bis unter 65 .....	23,6	13,0	18,2
65 oder mehr .....	33,5	21,6	26,2
<b>Insgesamt</b>	<b>8,9</b>	<b>7,3</b>	<b>8,1</b>

<sup>1)</sup> Stand: 31. Dezember 2000.

Bezieht man die Zahl der als schwerbehindert anerkannten Männer und Frauen mit gültigem Ausweis in den einzelnen Altersgruppen auf den jeweiligen Teil der Gesamtbevölkerung, so zeigt sich, daß einerseits diese Quote sowohl bei Männern als auch bei Frauen mit fortschreitendem Alter erheblich zunimmt und jeweils bei der Gruppe der 65jährigen oder älteren ihren höchsten

Stand erreicht sowie andererseits in allen hier betrachteten Altersklassen mehr männliche als weibliche Schwerbehinderte registriert sind. Die vor allem im höheren Alter deutlich größere Schwerbehindertenquote bei Männern gegenüber der bei Frauen ist auf verschiedene Ursachen zurückzuführen. Ältere erwerbstätige Männer haben ein besonders starkes Interesse an der Anerkennung ihrer Behinderteneigenschaft bzw. Verlängerung ihrer Ausweise, weil sie dann bereits früher in den Ruhestand (in der Regel ab dem 60. Lebensjahr) gehen können. Hinzu kommt, daß für erwerbstätige Behinderte verschiedene Vergünstigungen gelten, wie Zusatzurlaub, eingeschränkte Kündbarkeit sowie steuerliche Erleichterungen, die bei Männern, welche häufiger und im Durchschnitt länger als Frauen im Berufsleben stehen, von größerer Bedeutung sind. Darüber hinaus spielen bei den geschlechtsspezifischen Unterschieden der Schwerbehindertenquote im höheren Alter auch die Ursachen, die zur Behinderung führten, bzw. die Behinderungsarten eine größere Rolle. So leiden im fortgeschrittenen Alter Männer wesentlich häufiger als Frauen unter anderem an Herz- und Kreislauferkrankungen. Ferner sind die immer noch relativ hohe Zahl an Schwerkriegsgeschädigten sowie die bei Männern deutlich öfter als bei Frauen vorkommenden Behinderungen aufgrund eines Unfalls anzuführen.

Das Schaubild zeigt die regionalen Unterschiede der Schwerbehindertenquote.

### Annähernd ein Drittel aller Schwerbehinderten wiesen einen Grad der Behinderung (GdB) von 50 auf

Im Sinne des SGB IX ist die Auswirkung einer nicht nur vorübergehenden Funktionseinschränkung zu verstehen, die auf einem regelwidrigen körperlichen, geistigen oder seelischen Zustand beruht. Regelwidrig ist dabei der Gesundheitszustand, der von dem für das jeweilige Lebensalter typischen abweicht. Normale Alterserscheinungen sind daher keine Behinderungen im Sinne des SGB IX. Als „nicht nur vorübergehend“ gilt ein Zeitraum von mehr als 6 Monaten. Die Auswirkung der Funktionseinschränkung wird durch den Grad der Behinderung ausgedrückt, der für die Schwerbehinderten – nach Zehnergraden abgestuft – von 50 bis 100 festgestellt wird.

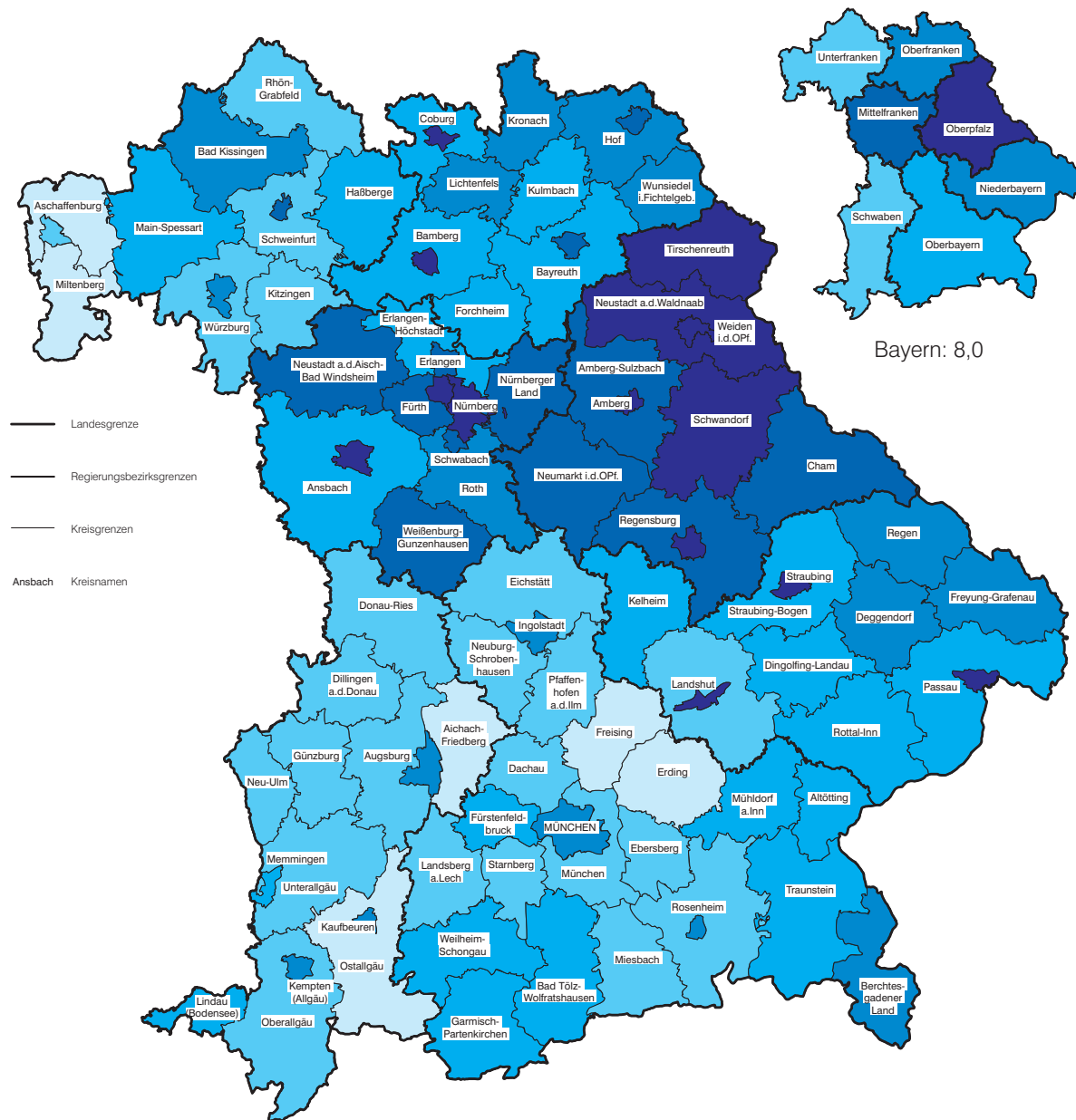
Von den 987 141 schwerbehinderten Ausweisinhabern in Bayern Ende 2001 hatten allein 301 386 oder 30,5% einen GdB von 50. Die Behinderungsgrade von 60 bis 80 und insbesondere von 90 kamen weniger häufig vor. Bei 253 497 Personen oder gut einem Viertel betrug der Schwerbehinderungsgrad 100 (Schwerstbehinderung).







Der Anteil von Schwerstbehinderten mit einem GdB von 100 war bei den Frauen mit 28,1% merklich höher als bei den Männern mit 23,7%. Dagegen war der Behindertenanteil mit einem GdB von 50 bei den Frauen mit 27,4 deutlich niedriger als bei den Männern, bei denen etwa jeder dritte diesen Schweregrad aufwies. Generell ist festzustellen, daß Frauen im Falle einer Behinderung häufiger einen schwereren Grad aufweisen als Männer. Dies ist im wesentlichen auf ihr höheres Durchschnittsalter zurückzuführen, weil die höhergradigen Behinderungen vorwiegend im höheren Lebensalter auftreten.

### Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen nach wie vor häufigste Behinderungsart

Aus Gründen der Gesundheitsvorsorge, der Planung auf dem Gebiet der Rehabilitation und sonstiger Daseins-

# Schwerbehinderte Menschen je 100 Einwohner in den kreisfreien Städten und Landkreisen Bayerns am 31. Dezember 2001



Häufigkeit			Häufigkeit		
	bis unter 6,0	6		8,0 bis unter 9,0	17
	6,0 bis unter 7,0	23		9,0 bis unter 10,0	13
	7,0 bis unter 8,0	23		10,0 oder mehr	14

Minimum: Lkr Aschaffenburg 5,4

Maximum: Krfr. St Weiden i.d.OPf. 14,6

sorge werden auch Art und Ursache der Behinderung personenbezogen ermittelt. Die Statistik weist insgesamt 55 verschiedene Behinderungsarten aus, die in neun Gruppen zusammengefaßt sind. Schwerbehinderte können von mehr als einer Behinderung betroffen sein; im nachfolgenden werden Art und Ursache der jeweils schwerwiegendsten Behinderung erläutert.

Wie schon in den vorangegangenen Erhebungen lag auch 2001 als häufigste Behinderungsart eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen vor, nämlich bei 266681 Personen, das waren rund 27% aller Schwerbehinderten. Darunter befanden sich 106797 Herz- und Kreislauferkrankte. Am zweithäufigsten waren der Verlust oder die Funktionseinschränkung von Gliedmaßen, wovon 179792 (18,2%) Schwerbehinderte betroffen waren. Das Schwergewicht lag dabei deutlich bei der Funktionseinschränkung eines Beines oder der beiden unteren Gliedmaßen. Eine Querschnittslähmung, zerebrale Störung, geistig-seelische Behinderung oder Suchtkrankheiten lagen bei 175224 Personen (17,8%) vor. Bei weiteren 116556 oder 11,8% der Schwerbehinderten wurden Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes bzw. eine Deformierung des Brustkorbes festgestellt. Unter den registrierten Fällen befanden sich auch 49429 (5,0%) Blinde

bzw. Sehbehinderte sowie 39995 (4,1%) Sprach- oder Gehörgeschädigte. Vom Verlust einer Brust oder beider Brüste, Entstellungen und ähnlichem waren 27411 Personen (2,8%) betroffen.

### **Rund 85 Prozent der Behinderungen durch Krankheit verursacht**

Die Ursache der Behinderung wird grundsätzlich nach acht Gruppen gegliedert. Die weitaus meisten Behinderungen traten als Folge einer allgemeinen Krankheit auf, und zwar bei 85,3% aller Schwerbehinderten. Es folgten angeborene Behinderungen mit 6,0% sowie die Behinderung durch einen Unfall mit insgesamt 3,5%. Weniger geworden sind die anerkannten Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstgeschädigten mit einem Anteil von noch 2,6%. Die restlichen Personen (2,6%) führten die Behinderung auf sonstige oder mehrere Ursachen zurück.

Dipl.-Kfm. Franz Mörtlbauer

1) Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse über die Schwerbehinderten enthält der Statistische Bericht „Schwerbehinderte Menschen in Bayern am 31. Dezember 2001“ mit der Kennziffer K III 1 – j/01, der vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung im Juli 2002 herausgegeben wurde.

## **Kommunalfinanzen Bayerns 2000**

### **– Ergebnisse der Jahresrechnungsstatistik –**

*Trotz nur mäßiger Steuermehreinnahmen haben die bayerischen Kommunen wie schon im Vorjahr auch 2000 ihre Ausgaben nach oben schrauben müssen. Ihr Ausgabevolumen stieg nämlich um 1,3% auf 22,7 Milliarden Euro. Nachdem aber ihre Einnahmen nur um 0,9% wuchsen, verringerte sich der positive Finanzierungssaldo um ein Drittel auf nunmehr 178 Millionen Euro. Die Kommunen fühlen sich aber weiterhin der Konsolidierung ihrer Haushalte verpflichtet, denn die Nettoneuverschuldung wurde weiter abgebaut und beträgt nun nur noch 106 Millionen Euro. Gespart wurde hauptsächlich bei den Sachinvestitionen, die 2000 zwar um 1,6% wuchsen, aber immer noch um mehr als ein Zehntel unter dem Höchststand von 1995 liegen. Trotz des für 2000 ausgehandelten Lohnzuwachses von 2,0% sind die Personalausgaben nur um 1,6% auf 6254 Millionen Euro gestiegen. Auch die Ausgaben für Renten und Unterstützungen hatten 2000 wieder steigende Tendenz. Die verschlechterte Ertragslage der Unternehmen führte zu Gewerbesteuererbußen, besonders bei den kreisfreien Städten; dafür erbrachte der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer Mehreinnahmen von 7,4%. Zusammen mit den anderen Steuern ergaben sich Steuereinnahmen von 9361 Millionen Euro, 3,1% mehr als im Vorjahr.*

Das Finanzgebaren der Kommunen wird durch die vierteljährliche Kassenstatistik und die Jahresrechnungsstatistik erfaßt. Die *Kassenstatistik* ermittelt lediglich die Finanzvorfälle nach Ausgabe- bzw. Einnahmearten und weist mit Ausnahme der Bauausgaben keine funktionale

Aufgliederung der jeweils etwa Ende des darauffolgenden Vierteljahres vorliegenden Ergebnisse nach Aufgabebereichen auf. Das umfangreiche Zahlenwerk der *Jahresrechnungsstatistik* erfordert hingegen einen ungleich größeren Erstellungs- und Prüfaufwand, so daß